56. Jahrgang. № 213. Sonntag, 4. August 1912.

Bezugs-Gebühr vierteljährl. für Dresden bei täglich zweimaliger Zutragung (an Sonn- und Montagen nur einmal) 2,50 M., durch auswärtige Kommissionäre bis 3,40 M. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 3 M. (ohne Bestellgeld). Die den Lesern von Dresden u. Umgebung am Tage vorher gestellten Abend-Ausgaben erhalten die auswärtigen Bezieher mit der Morgen-Ausgabe zusammen zugestellt. Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdn. Nachr.") zulässig. — Unverlangte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Liepsch & Reichardt in Dresden.

Anzeigen-Tarif. Annahme von Ankündigungen bis nachm. 3 Uhr, Sonntags nur Marienstraße 38 von 11 bis 1/21 Uhr. Die einspaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 30 Pf., Familien-Nachrichten aus Dresden 25 Pf.; die zweispaltige Zeile auf Textseite 50 Pf., die zweispaltige Reklamezeile 1,50 M. — In Nummern nach Sonn- und Feiertagen die einspaltige Grundzeile 35 Pf., Familien-Nachrichten aus Dresden die Grundzeile 30 Pf. — Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. — Jedes Belegblatt kostet 10 Pf.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.
Fernsprecher: 11 • 2096 • 3601.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40.

Für Feinschmecker: Lobeck's Marke: Dreiring. Fondant-Chocolade, Rahm-Chocolade, Bitter-Chocolade, Cacao, Dessert per Tafel 50 ₰; per ½ Kg. Dose 2,40 M.; per Carton 2, 3 u. 4 M.

Gegen Korpulenz

rein pflanzliches unschädl. Mittel „Vesol"-Pastillen, aus Phytolacca decandra u. der Meeresalge Fucus vesiculosus unter Zusatz mild abführender Pflanzenstoffe bereitet. Glas m. Gebrauchsanweis. 2 M., bei Einsend. v. 2,25 M. franko. Hergestellt im Laboratorium f. med.-pharm. Präparate, Dresden. Hauptdepot: Löwen-Apotheke, Dresden, Altmarkt.

Hoflieferant Ihrer Königl. Hoh. d. Frau Prinzessin Johann Georg R. a. S.

Hochelegante Neuheiten feiner, solider Lederwaren

Luxuriöse u. praktische Artikel in jeder Preislage

empfiehlt in reichhaltigster Auswahl Oskar Zscheile

Prager Str. 13 Ecke Pirnaischestr.

AFRANA- der Firma Biesolt & Locke

sticken, stopfen, nähen

Hauptniederlage: M. Eberhardt, Mech.

Reparaturen aller Systems

Nähmaschinen

Meissner Nähmaschinenfabrik

vor- und rückwärts.

DRESDEN-A. Marienstrasse 14.

in eigener Werkstatt.

Loden-, Reise- und Sportbekleidung für Damen und Herren grösste Auswahl nur im Spezialgeschäft Jos. Fiechtl aus Tirol Schloss-Strasse 23.

Für eilige Leser.

Mutmaßliche Witterung: Kühl, zeitweise Niederschläge.

Der Kaiser ist Sonnabend nachmittag von seiner Nordlandreise in Swinemünde eingetroffen.

Das Luftschiff „Hansa" hat Sonnabend mittag nach seinem Eintreffen in Hamburg eine längere Schleifenfahrt unternommen und ist dann glatt gelandet.

Die Manengubabahn, die erste Eisenbahn Kameruns, hat ihr erstes Betriebsjahr sehr günstig abgeschlossen.

Der französische Ministerpräsident Poincaré trifft am Montag in Petersburg ein. Auch der König von England wird, dem Vernehmen nach, noch in diesem Monat nach Petersburg kommen.

Von englischer Seite wird die Errichtung eines Kriegshafens an der ägyptischen Küste des Mittelländischen Meeres geplant.

Alle türkischen Offiziere, die als Parteigänger der Jungtürken hervorgetreten sind, werden zwangsweise versetzt.

In Rio de Janeiro stießen zwei Personenzüge zusammen, wobei 200 Passagiere getötet oder verletzt wurden.

Die maritime Ergänzung des Zweibundes.

Die im Zusammenhange mit der in nächster Woche bevorstehenden Reise des französischen Ministerpräsidenten Poincaré nach Petersburg gemeldet wird, ist ein Ereignis, das mit der Kraft einer Sensation in die sonstige politische Sommerstille hineinplatzt und zu dem angeblichen Ausspruche des Herrn von Kiderlen-Wächter über den „ganz ruhigen und unbedenklichen" Charakter der internationalen Lage eine einigermaßen seltsame Illustration gibt. Nach dem jüngsten Laufe der Dinge, der zu Potsdam und Baltisch-Port geführt hat, konnte es den Anschein gewinnen, als wenn sich die Freundschaft der beiden ungleichen Länder, die sich im Zweibunde vereinigt haben, bereits ziemlich stark abgekühlt hätte, und dieser Eindruck wurde noch verstärkt durch mancherlei kritische Betrachtungen, die sich in der beiderseitigen Presse in dem Sinne einer Bemängelung des Bundesverhältnisses hervorwagten. In Frankreich kam die Empfindung zum Ausdruck, daß Rußland gar nichts tue, um für alle die weitreichenden französischen Liebesdienste irgendeinen Gegenwert in Gestalt einer deutschfeindlichen Orientierung seiner Politik zu gewähren, und in Petersburg schien man sich bewußt zu werden, daß bei der in den Staatskassen auf lange Zeit hinaus herrschenden Goldfülle die dritte Republik nicht mehr unbedingt als Bankier notwendig sei. Man überlegte daher in den leitenden Petersburger Kreisen, ob es sich nicht empfehlen würde, einmal wieder einen anderen Kurs einzuschlagen oder doch wenigstens anzudeuten, und so kamen denn die Monarchenbegegnungen in Potsdam und Baltisch-Port zustande.

Die Zusammenkunft in Baltisch-Port insbesondere wurde auf deutscher Seite fast allgemein in dem günstigsten Sinne aufgefaßt, da man auf Grund offiziöser Andeutungen annehmen zu dürfen glaubte, daß in einer mündlichen Verabredung der beiden Kaiser sowohl für Deutschland wie für Rußland die Nichtbeteiligung an einer gegen eine der beiden Mächte gerichteten Koalition festgestellt worden sei. In den letzten Tagen war sogar in einer auf ihre Quelle nicht näher zu kontrollierenden Meldung davon die Rede, daß die Abmachungen in Baltisch-Port noch durch einen engeren Anschluß Rußlands an die deutsche Politik ergänzt werden sollten. Unmittelbar darauf aber ging die Nachricht von der maritimen Ausgestaltung des Zweibundes ins Land, und gewissermaßen als Relief dazu konnte die kurze und kühle, ohne Angabe von Gründen gegebene Mitteilung dienen, daß der russische Geschwaderbesuch in Travemünde abgesagt sei. Dieser Besuch war in Baltisch-Port von Kaiser Wilhelm II. angeregt worden und wird nun nicht ausgeführt, weil man es in Petersburg offenbar vermeiden will, in die Rußlandfahrt des Herrn Poincaré durch einen solchen Beweis von „Deutschfreundlichkeit" einen Mißklang zu bringen.

Müssen somit schon die äußeren Umstände, unter denen sich Herrn Poincarés Petersburger Reise vollzieht, den ruhigen deutschen Beurteiler der Lage in bezug auf die angeblich so glänzenden Erfolge der Zusammenkunft von Baltisch-Port und der daran angeschlossenen russischen Informationsreise des Reichskanzlers bedenklich stimmen, so ist das noch in weit höherem Grade der Fall, wenn man sich den Inhalt und die Tragweite der neuen maritimen Vereinbarungen des Zweibundes vergegenwärtigt. Selbst dann, wenn man annimmt, daß die russische Flotte in der Ostsee im Kriegsfalle zwischen Deutschland und den Westmächten nicht direkt feindselig gegen Deutschland vorgeht, wird sie doch zum mindesten den Westmächten dadurch zu Hilfe kommen, daß sie einen erheblichen Teil der deutschen Flotte zum Schutze der deutschen Ostseeküste zurückhält und so die deutsche in der Nordsee verfügbare Streitmacht vermindert. Bisher waren wir in der Ostsee überhaupt nicht bedroht. Jetzt aber schließt Rußland mit einem Male einen neuen maritimen Vertrag mit Frankreich, der in jedem Falle eine nicht hinwegzudisputierende Spitze gegen Deutschland richtet und dieses im Kriegsfalle erheblich ungünstiger stellt. Die neuen Abmachungen haben zwar bislang, wie von russischer Seite erklärt wird, noch nicht den Gegenstand von Verhandlungen zwischen den beiderseitigen Regierungen gebildet, sondern sind einstweilen nur zwischen den Generalstäben hüben und drüben besprochen worden. Sie werden aber ebenso sicher, wie seinerzeit der Zweibund selbst zum Abschluß gebracht wurde, als Ergänzung des Zweibundvertrages offizielle Anerkennung finden, und wenn Herr Poincaré den Bug seines Schiffes heimwärts wendet, wird er wohl den fertigen neuen Vertrag bereits in der Mappe tragen.

Auch in Berliner politischen Kreisen rechnet man bereits mit dem Zustandekommen der neuen maritimen Abmachungen zwischen Rußland und Frankreich wie mit einer vollzogenen Tatsache. Geradezu grotesk aber mutet es an, wenn diese „politischen Kreise" erklären, sie seien durch den Abschluß der russisch-französischen Militärkonvention weder überrascht noch unangenehm berührt; man erachte es vielmehr als selbstverständlich, daß zwei verbündete Staaten sich für den Kriegsfall nicht nur zu Lande, sondern auch zu Wasser gegenseitige Unterstützung versprächen. Eine derartige „Pomadigkeit" ist schon gar nicht mehr zu übertreffen. Dann ist es auch einfach „selbstverständlich", daß England seine Einkreisungspolitik gegenüber Deutschland mit Hochdruck fortsetzt, daß man uns den gebührenden Platz an der Sonne nicht gönnen will, daß unsere Feinde uns mit allen Mitteln verfolgen, verleumden, verdächtigen und krampfhaft nach dem günstigsten Augenblick suchen, um mit vereinten Kräften über uns herzufallen. Im schroffen Gegensatz zu einer derartigen Schönfärberei steht das Urteil eines in Rußland Lebenden Deutschen, der ausgezeichnete Beziehungen zu allen führenden Petersburger Kreisen unterhält. Dieser Gewährsmann erklärt ohne Umschweife, daß weder Potsdam noch Baltisch-Port etwas an der feindseligen Stimmung der russischen öffentlichen Meinung gegen uns geändert hätten; niemals sei die Stimmung in Rußland leidenschaftlicher deutschfeindlich gewesen als jetzt; niemals sei mit mehr Eifer der Krieg nach Westen vorbereitet worden; die englisch-französisch-italienischen Einflüsse seien augenblicklich in Petersburg übermächtig. Gleichzeitig weist der als auswärtiger Politiker hervorragend bekannte Schriftsteller Dr. Albrecht Wirth in einer im Verlage von A. Dolge-Stuttgart erschienenen Broschüre in einer Erörterung unseres Verhältnisses zu Rußland darauf hin, daß die Grundfrage des Deutschtums die Bedrohung durch die Slawen sei. Frankreich und England könnten wohl unserer Weltmachtstellung, doch niemals unserem heimischen festländischen Volkstum schaden; die Flut des Slawentums dagegen, dessen Hauptmachtfaktor Rußland sei, schwelle fortgesetzt an.

Man muß auch solche Stimmen zum Worte kommen lassen, zumal wenn ihre Warnungen durch Vorgänge in der hohen Politik unterstrichen werden, die schlechterdings nicht mit der landläufigen Formel von der Wiederherstellung des guten Einvernehmens zwischen Deutschland und Rußland in Einklang zu bringen sind. Die weitere Entwicklung der Dinge wird wohl bald nähere Aufschlüsse darüber bringen, ob Potsdam und Baltisch-Port tatsächlich greifbare Erfolge für die deutsch-russischen Beziehungen gebracht haben oder ob sie von russischer Seite nur einen Scheinkurs darstellen, der vor den von London aus unterstützten Machenschaften des Herrn Poincaré und des in seiner Begleitung befindlichen alten eingefleischten Deutschenfeindes Iswolski nicht Stich hält.

*

Wir schließen an die vorstehenden Ausführungen folgende Pariser Meldung des „Lok.-Anz." über die Vorgeschichte des Abkommens:

Wie von gut unterrichteter Seite erzählt wird, bildete den Ausgangspunkt der Verhandlungen eine im Vorjahre gehaltene Senatsrede des früheren Ministerpräsidenten Ribot, welcher Klage darüber führte, daß die französisch-russische Allianz toter Buchstabe bleibe. Unter den Senatoren, welche damals Herrn Ribot beim Verlassen der Tribüne am wärmsten beglückwünschten, befand sich auch Senator Poincaré. Als dieser vor 6 Monaten Ministerpräsident wurde, hatte er mit Ribot eine längere Unterredung über die auswärtigen Angelegenheiten, in welcher, wie es heißt, auch von der Ausgestaltung des russischen Bündnisses die Rede war. Mittlerweile habe man auch in Petersburg analoge Wünsche geäußert, und Fürst Lieven sei der kräftigste Förderer dieses Flottenübereinkommens gewesen. Der „Temps" zitiert hierzu folgende Aeußerung des genannten Fürsten: „Rußland muß, um in internationalen Angelegenheiten ein kräftiges Wort mitsprechen zu können, sich nicht nur auf eine starke Armee, sondern auch auf eine entsprechend starke Flotte in der Ostsee stützen können." Ferner wird versichert, daß man in Petersburg durch diese Abmachungen gewisse französische Verstimmungen bannen wollte, die dadurch entstanden waren, daß die Reform der russischen Seearsenale seinerzeit englischen Autoritäten anvertraut wurde.

Poincaré trifft am Montag in Petersburg ein und bleibt 5 Tage in Petersburg. Während dieser Zeit finden wichtige politische Konferenzen zwischen ihm, Ssasonow und Kokowzew statt, an denen Iswolski, der bereits aus Paris angekommen ist, teilnehmen wird. Poincaré wird u. a. auch einer großen Parade sämtlicher Jugendwehren des Reiches, die auf dem Petersburger Marschfelde vor dem Kaiser Nikolaus stattfindet, beiwohnen. Von Petersburg begibt sich Poincaré auf drei Tage nach Moskau. Dann erfolgt von Petersburg die Heimreise nach Paris zu Schiff. Wie verlautet, wird auch der **König von England** noch in diesem Monat nach Petersburg kommen. Damit wäre dann der deutschfeindliche Ring in Petersburg geschlossen.

Drahtmeldungen

vom 3. August.

Die französisch-russische Flottenverständigung.

Berlin. (Priv.-Tel.) Von verschiedenen Seiten wird berichtet, daß die russische Regierung die deutsche bereits Ende Juli über das russisch-französische Flottenabkommen mit der Erklärung informiert habe, daß die Tendenz des Abkommens nicht gegen Deutschland gerichtet sei. (Demgegenüber beachte man die Ausführungen des Leitartikels in der vorliegenden Nummer. Die Red.)

Paris. (Priv.-Tel.) Der in Beziehungen zur Regierung stehende „Petit Parisien" schreibt zu den französisch-russischen Flottenvereinbarungen: Der Flottenvertrag, die notwendige Ergänzung des Bündnisses zwischen den beiden Ländern, ändert in keiner Weise das friedliche Verhalten, das man in Paris und Petersburg beobachtet. Er gibt einfach einer seit langem bestehenden Sachlage die amtliche Form; denn es versteht sich von selbst, daß ein Bündnis diesen Namen nur verdient, wenn es im Kriegsfalle sämtliche Streitkräfte der beiden Verbündeten zu Lande und zur See vereinigt. Der unmittelbare Wert des Abkommens scheint eher in der Tatsache zu liegen, daß sein Abschluß ein neuer, sehr deutlicher Beweis von Rußlands Willen ist, zur See den Platz wieder einzunehmen, der ihm gebührt.

Paris. (Priv.-Tel.) In hiesigen diplomatischen und finanziellen Kreisen geht das Gerücht, daß die Reise Poincarés nach Petersburg mit einer bevorstehenden russischen Anleihe in Frankreich in Verbindung stehe.

London. (Priv.-Tel.) Hiesige Blätter stellen sich ziemlich übereinstimmend auf den Standpunkt, daß das französisch-russische Abkommen auf die gegenwärtige internationale Lage keinen Einfluß habe, weil Rußlands Marine ihren Wiederaufbau beginne. England müsse seine maritimen Rüstungen unbeschadet der Tatsache fortsetzen, daß die deutsche Tendenz, das Schwergewicht der strategischen Lage fortgesetzt von der Ost- nach der Nordsee zu verschieben, einen ernstlichen Stoß erlitten habe.

Das Reichskolonialamt über Neukamerun.

Berlin. Die „Nordd. Allg. Ztg." gibt in ihrem heutigen Rückblicke einen Auszug aus der vor einigen Tagen im Buchhandel erschienenen Veröffentlichung des Reichskolonialamtes über das neuerworbene Gebiet in Aequatorialafrika. Das Blatt bemerkt im Anschlusse an diesen Artikel: Die Veröffentlichung des Reichskolonialamtes beschönigt nichts. Einzelne Blätter haben auf diese Objektivität dadurch geantwortet, daß sie der Schrift nur die in ihr geschilderten ungünstigen Momente entnahmen und durch eine solche Zusammenstellung den geringen Wert des gesamten Gebietes an der Hand einer amtlichen Darstellung erweisen wollten. Diese Tendenz-